

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1627

Ahrensburg, Sonnabend, den 2. November 1889

12. Jahrgang.

Hierzu das
Sonntags-Blatt „Gute Geister.“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 30 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mt. entgegen genommen.

Die Expedition.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. 1. November. Der Obergärtner Lesser in Gölzow ist von der Provinzial-Verwaltung als Wanderlehrer für Obstbau angenommen worden und wird als solcher während der Zeit vom 24. Februar bis 1. März 1890 im hiesigen Kreise Vorträge halten. Gartenbau- und landwirtschaftlichen Vereinen wird anheimgegeben, mit dem genannten Herren wegen solcher Vorträge Vereinbarungen zu treffen.

Ahrensburg. 1. November. Der hier stationierte Fußgendarmer Herr Schilling wird zum 10. d. M. nach Norburg auf der Insel Alsen versetzt; der herrliche Gendarm Hr. Müller in Warne, welcher krankheitshalber zur Fußgendarmerie übertritt, wird zu dem genannten Zeitpunkt nach hier versetzt.

Am Mittwoch fand in „Schadenborffs Hotel“ das erste Abonnements-Konzert des Trompeterkorps des Infanterie-Regiments No. 15 statt; das Konzert war gut besucht und die Vorträge fanden eine beifällige Aufnahme. An das Konzert schloß sich ein gut besuchter Ball.

n-Sief. 31. Oktober. Die Bemühungen, für die hiesige zweite Schulstelle einen Lehrer zu

erhalten, sind erfolglos geblieben, es hatten sich zwei Lehrer gemeldet, von denen jedoch einer seines Vorlebens wegen nicht angestellt werden konnte und der andere erlangte nicht die Erlaubnis seiner Regierung, seine bisherige Stelle aufzugeben und in unserer Provinz anzutreten. Man hat sich deshalb wieder entschlossen, die Stelle mit einer Lehrerin zu besetzen und die Schulstelle wird nunmehr wieder mit einem Baargehalt von 900 M., 60 M. Wohnungswert und 15 M. Feuerungsgeld als vakant ausgeschrieben.

X. Kirchspiel Siede. 30. Oktober. In dem gestrigen dritten und letzten Termin zwecks öffentlichen Verkaufs der Schlichterischen Landstelle in Todendorf beziehungsweise Mollbagen, ist kein so annehmbares Gebot abgegeben, daß die bis Mitte nächsten Monats vorbehaltene Approbation erfolgen wird; erst etwaige Nachgebote dürften den Verkauf perfekt machen.

Alt-Nahlstedt. 29. Oktober. Der Fahrplan unserer Danubusklinie zeigt für den Winter einige Veränderungen. Die erste Fahrt findet um 7 1/2 Uhr Morgens statt; die zweite und dritte zur früheren Zeit, also um 10 und 2 Uhr; die letzte um 5 1/2 Uhr von hier aus. Die Rückfahrt von Wandsbeck ist um 8³⁰, 11¹⁵, 3¹⁵ und 7 Uhr. Dazu kommt einmal wöchentlich, Dienstags, eine späte Fahrt und zwar ab hier um 9 Uhr Abends, ab Wandsbeck um 10²⁰ Uhr. Diese letzte Tour ist namentlich für die Besucher des Wandsbeker Theaters eingelegt.

Wandsbek. 30. Oktober. Der Vorstand des nationalliberalen Vereins hat in seiner vorgestrigen Sitzung die Kandidatenfrage zur bevorstehenden Erziehung zum Abgeordnetenhaus abermals eingehend erörtert, ohne zu einer Entscheidung zu gelangen. Neben dem Herrn Amtsrichter Dr. Wittling werden noch einige Personen aus dem Kreise als event. in Frage kommende Kandidaten genannt.

In der Sigowstraße wurden die Pferde eines von Quären geführten Wagens schon und gingen durch. Eins der Tiere lief in der Lübeckerstraße mit solcher Gewalt gegen eine herankommende Lokomotive der Straßenbahn, daß es auf der Stelle stirzte und verendete.

Der 12jährige Sohn eines in der Wendemuthstraße wohnenden Zigarrenarbeiters öffnete in der elterlichen Wohnung mit einem Nachschlüssel eine Kommode, entwendete daraus 129

Mark und brannte mit dem Gelde durch. Man vermutet, daß der jugendliche Thäter nicht nach Berlin gereist ist.

Altona. 29. Oktober. Strenggläubige Mitglieder der jüdischen Gemeinde in Hamburg konnten bekanntlich kein Privilegium auf ewige Zeit für den Friedhof in Ohlsdorf erlangen, worauf ihnen durch Vermittelung des Fürstbischofs Kopp in Fulda ein Begräbnisplatz in Langensfelde überwiesen wurde. Jetzt ist aber auch die „ewige Zeit“ dieses Platzes in Frage gestellt, da derselbe zum Rangirbahnhof vorgezogen ist und voraussichtlich expropriert wird.

Glmsborn. 30. Oktober. Ein gräßliches Unglück ereignete sich heute auf dem hiesigen Bahnhofe. Der stellvertretende Zugführer Förster aus Altona, der den um 11 Uhr von Altona hier ankommenden nach Kiel bestimmten Zug begleitete, geriet, als er auf den in voller Fahrt befindlichen Zug springen wollte, unter die Räder und konnte nur schrecklich verkrüppelt als Leiche wieder hervorgezogen werden. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 4 Kinder. (N. D. Ztg.)

Hohenwestedt (Holstein). 29. Oktober. Die hiesige landwirtschaftliche Lehranstalt hat ihr Wintersemester mit 152 Schülern (126 im Vorjahre) eröffnet. Von diesen gehörten 71 der Anstalt bereits an, während 81 neu eingetreten sind. Um den Schülern die Vortheile kleinerer Unterrichtsklassen zu sichern, sind Parallelklassen gebildet und ist zu diesem Zwecke in der Person des Landwirtschaftslehrers Walster eine achte ordentliche Lehrkraft herangezogen worden. Demnach unterrichten an der Anstalt z. B. 5 Landwirtschaftslehrer, 1 Lehrer für Naturwissenschaften, 1 Lehrer für Deutsch, Geographie und Vorbereitung für Kommunalämter, 1 Lehrer für Rechnen, Feldmessung (ebenfalls Fachmann). Sämtliche Lehrer sind Fachmänner und ausschließlich an der landw. Lehranstalt thätig, so daß gänzlich von der Mitarbeit von Hilfslehrern und nicht fachmännisch ausgebildeten Lehrkräften abgesehen werden kann. — Die Lehrmittelsammlungen der Anstalt haben zu Beginn dieses Semesters eine hervorragende Bereicherung erfahren durch den Bezug der vortrefflichen unter Aufsicht des Prof. Setzgaß vom Bildhauer M. Landsberg in Berlin hergestellten Thiermodelle, der Modelle von Pferde- und Rinderaffen von Dürfel, einer Sammlung von Pferdegebissen

und Hufmodellen, einer Anzahl botanischer Modelle und der neuerdings hergestellten größeren Modelle für den Unterricht im Viehbau. Die nunmehr in der Aula der Anstalt vereinigten Lehrmittelsammlungen haben in der letzten Zeit schon viele Besucher herangezogen. Nach Meldung bei dem Direktor ist die Besichtigung gern gestattet.

Wesselburen. 29. Oktober. Ein Liebesdrama hat sich am Sonntag Morgen in der Nähe Wesselburens auf einer Weide abgespielt. Die Dienstmagd Claudine Drewnien, im Dienste bei dem Hofbesitzer Vollmacht Möller daselbst, begiebt sich nämlich zum Melken der Kühe auf die Weide ihres Dienstherrn in Begleitung eines 15jährigen Diensthjungen, da sie sich schon längere Zeit von ihrem Bräutigam Gustav Peters, mit dem sie sich erzürnt, angelichlich gefürchtet. Gleich bei dem Eintritt in die Weide stürzt Peters aus einer auf der Weide belegenen Wassermühle, in der er sich versteckt gehalten, hervor und dringt auf seine Braut und deren Begleiter mit einem Brotmesser ein. Die letzteren ergreifen die Flucht, bei welcher der Diensthjunge entkommt, die Braut jedoch eingeholt und nach längerem Ringen mit Peters zu Boden geworfen und derselben eine tiefe Schnittwunde am Halse beigebracht wird. Als jetzt das Gesinde des Hofbesitzers Möller auf dem Thortore eintrifft, findet man die Dienstmagd Drewnien lebensgefährlich verletzt vor, während der Arbeiter Peters sich inzwischen in der Wassermühle erhängt hatte.

Kleine Mittheilungen.

— Auf dem Felde bei Neustadt geriethen drei große Strohdieben in Brand und brannten trotz sofortiger Löschoerfuche der Feuerwehr total nieder.

— In Flensburg ist dieser Tage eine von Arbeitern gegründete genossenschaftliche Backerei ins Leben getreten, fast in allen Straßen der Stadt sind Verkaufsstellen eröffnet worden.

— Die Strafkammer des Landgerichts Kiel verurtheilte ein 14jähriges Dienstmädchen aus Stubben, welches durch Fahrlässigkeit verschuldet hatte, daß das seiner Obhut überwiesene 1 1/2 jährige Kind ihrer Dienstherren in einem Teiche ertrunken war, zu 3 Wochen Gefängnis.

— Dem am Montag abgehaltenen großen Vieh- und Ochsenmarkt waren 1875 Stück Rindvieh zugeführt. Gute fette Ochsen und beste

Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von Marie Romany.
Nachdruck verboten.

I.

Abwärts von Wien, in der Richtung gegen die steirischen Alpen, zeigt sich die romantik der Schöpfung in wahrhaft bezaubernder Pracht. In bezaubernder Schönheit, so weit das Auge reicht, strecken sich Berge und Hügel, hier im Schmuck der üppigsten Wiesen, dort im Saatengewoge, indes reiche Ackergruppen sich in den Thalstrecken dehnen und das unsterbliche Grün der Nadelwälder von den Spitzen der Berge herunterläßt. Auch die noch junge Leitha plätschert lustig ihre Fluth; sie wußte zu erzählen von dem Glück der Natur, durch welches ihr die Kunst der Schöpfung den Weg gebahnt hat. Und so das Volk, dem hier eine Heimath beschieden ward. Armut scheint diesem Boden entfremdet; die Keller und Scheunen des Landmannes strotzen vor Fülle, der Bauer heimt mit Behagen die üppigen Früchte des Bodens ein. Was lebt und athmet, sonnt sich an dem Wohlgefallen, welches die Gottheit diesem Landstrich bekehnt, wäre nicht der Grund seit Urzeiten vererbt oder in sicherer Händen, so drängten sich Bewerber um das Glück dieses Bereichs von Norden und Süden herzu.

Unter den Gutsherrschaften, die auf

diesem paradiesischen Gebirgsstheil thronen, glänzt durch die Ausdehnung des Besitzthums wie durch die Pracht seiner stolzen Gebäude das Dominium Wallersbrunn. Wohl ein Jahrhundert ist vorübergegangen, seitdem diese Herrschaft bestanden. Der selbige Freiherr von Erlenburg, dessen Gebeine längst in der steinernen Familiengruft auf dem Hiezinger Friedhofe ruht, hatte einst an der Aufzucht des kleinen Schlosses seine Freude gefunden; auch der Park und die reichen Gartenanlagen, welche nach allen Seiten hin die Gebäude umgeben, sprechen von seiner Liebe zu romantischer Schönheit, gleichviel ob die Natur sie erzeugte oder ob die Kunst des Meisters sie hervorgebracht hat. Wie stolz würden Haus und Park und alle die Denkmale des von Gott begnadeten Gründers dieser Herrlichkeit sein, dürften sie in dem heutigen Besitzer des Dominiums einen Sprossen ihres Schöpfers bewundern; doch Herr von Waldheim ist dem Erlenburgischen Hause ein Fremder, wenigleich die Fama ihn zum folgerechten Erben der Besitzung gestempelt hat.

In der Umgebung, so scheint es, erinnert man sich nicht mehr der Beziehung, in welcher der nunmehrige Gutsherr einst zum Erlenburgischen Hause gestanden hat; ist man doch seit mehr als zwanzig Jahren gewöhnt, ihn als Nachfolger des Freiherrn Max zu betrachten; und Bilder, welche der Lauf der Zeit nicht verwischt, entfallen der Erinnerung durch den Freimuth und Biederinn,

durch die gesellschaftlichen Vorzüge und Talente, vermöge deren Herr von Waldheim sich als vielumwobenes enfant chéri der vornehmen und reichen Familien der Umgebung festgesetzt hat. Daß unter solchem Verhältniß der Name von Erlenburg mehr und mehr der Vergessenheit anheim fiel, kann nur natürlich sein. Freilich, unter den älteren Leuten der Nachbarschaft giebt es diesen und jenen, der mit dem Haupte wiegt, wenn über das Erlöschen eines so berühmten gewesenen Stammes berichtet wird; aber in jenen Kreisen der Gesellschaft, die heute dem Leben gehören, erinnert man sich nicht der von Erlenburgs, man kennt nur den Namen von Waldheim; und man zweifelt wohl nicht eine Sekunde, daß Felix von Waldheim der rechtmäßige Besitzer des Gutes und daß Alice, die blendend schöne Tochter eines so bevorzugten Vaters, als einstmalige Erbin des Dominiums Wallersbrunn zu betrachten sei.

Auch das Schicksal — so wenigstens hatte es den Anschein — stimmte dieser Annahme bei. Niemals, seitdem Herr von Waldheim auf der Besitzung wohnte, hatte ein Unglück ihn heimgesucht; die Verehrung der ihn umgebenden Kreise, die Liebe der Seinigen, dazu reiche Ernten, in seinen Unternehmungen blinde Erfolge, — ein Erzengel selber, wäre er mit Glanz und Pracht vom Himmel gestiegen, er hätte sich auf Erden kein beglückenderes Paradies gemacht.

Und doch umbunkelte sich diese Sonnenpracht, so golden und klar sie geschaffen

ward. Nicht, daß plötzlich irgend ein Mißgeschick von außen her die Besitzung bedrängte, ihre Felder wogten, die Pracht des Dominiums glänzte; aber der Tod, dieser eiserne Feind aller Glücklichen, hatte seine Hand über dem Hause von Waldheim erhoben; die in der üppigsten Lebensfülle prangende Gattin des Besitzers hatte vor kaum drei Jahren auf der Bahre gelegen und auch der Gutsherr selber, der seit lange schon kränkelte, — die Lungenentzündung war von Geschlecht zu Geschlecht ererbt in seiner Familie — eilte jetzt mit raschen Schritten dem Grabe zu. Voll Bedauern blickte man aus den Kreisen der Gesellschaft auf ihn, mit trübem Auge sah Alice dem Dahinsiechen des geliebten Vaters zu. Alice, zur Genüge vertraut mit dem Geschick ihrer Ahnen, wußte zu wohl, daß Herr von Waldheim sie bald als Waise zurücklassen werde, daß keine Macht der Erde seine Tage zu verlängern im Stande sei. Wie natürlich also, daß das Weh, welches ihren jungen Busen bedrückte, ihre Wimper umflorte; sie sah die Kraft des Vaters sich von Tag zu Tag mindern, sah, wie das lichte Roth, dieser unerträglich Vorboten nahen Todes, täglich seine Wangen höher malte, fühlte, wie so bald das einzige Band, welches ihr junges Dasein mit der Welt und ihren Freunden verknüpfte, werde zerrissen sein.

Arme Kleine! wie viele Duldbung ertrug sie, wie herbe war das Leiden, welches die Krankheit des Vaters auf ihre Schultern lud: Es waren nicht Launen, die Herrn

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[2]

Quien bedangen 65 M pro 100 Pfund Schlachtgewicht, 2 1/2 jährige Ochsen kosteten bis 300 M, 1 1/2 jähriges Jungvieh bis 200 M und Quien bis 250 M.

Dem Gendarmen Feil in Kolmar ist die Belohnung von 1000 M für die Ergreifung der beiden zu je 14 Jahren Zuchthaus verurteilten Räuber Andrej und Kothe ausbezahlt worden.

Die nächste Prüfung der Schüler der Subeischlagische in Altona findet am 2. Januar 1890 statt.

Der Verwaltungsrath der Elbischloß-Brauerei Nienstedten soll beabsichtigen, die Verteilung einer Dividende von 12 1/2 Proz. vorzuschlagen.

Die Rechnung über die Unterstüzungen für die beim Brande der Albeckischen Fabrik in Neumünster Verunglückten weist eine Einnahme von 11 179 M 25 S und eine Ausgabe von 10 854 M 32 S auf. Der Rest von 329 M 93 S soll zur Erhaltung der Grabstätte benutzt werden.

Hamburg.

Daß die Brauerei noch immer ein gutes Geschäft ist, lehrt uns der Bericht über die dieser Tage stattgefundene Sitzung des Vorstandes der Holstenbrauerei. Der Jahresabschluss war so günstig, daß Vorstand und Aufsichtsrath in der Generalversammlung am 12. November die Verteilung einer Dividende von 10 1/2 pzt. beantragen werden.

Eines jener schamlosen Subjekte, denen die vielen Sittensvergehen der letzten Zeit zur Last fallen, wurde am Montag im Elbpark angefaßt, als es einem zwölfjährigen Mädchen unfittliche Anträge stellte. Nach Angabe mehrerer Personen soll der Betreffende sein Unwesen dort schon seit einiger Zeit getrieben haben.

Die Einlieferung und Ordnung der vielen Gewinne der Hamburger Ausstellungs-Lotterie erfordert einen so bedeutenden Aufwand an Zeit und Mühe, daß die Ziehung erst am 7. und 8. November stattfinden kann.

Zum Zeichen der Anerkennung für seine erfolgreichen Bemühungen um die Ausstellung wurde Herrn Albertus von Ohlenborff am Dienstag Abend ein imposanter Fackelzug gebracht. Das Komite der Ausstellung überreichte dem Geleiteten eine prächtige Widmung.

Aufsehen erregt das Verschwinden des Vorstehers einer größeren Verwaltung auf dem Landgebiete. Es soll sich dabei um einen Kassenbesitzer von 10.000 M handeln. Der Verschwindene, Gemeinderrechnungsführer Lorenzen aus Geseffacht, hat sich am Mittwoch Abend der Behörde selbst gestellt und ist verhaftet worden. Nach seiner Angabe hat er seit 1883 8000 M unterschlagen.

Am Sonnabend wurde kurz vor Abgang eines transatlantischen Dampfers ein junges Mädchen in Haft genommen, da es beschuldigt war, in dem Hause der Herrschaft ihrer Schwester, bei der sie hier eine Zeit lang gewohnt hat, Werthsachen im Betrage von 500 M entwendet zu haben. Der Verdacht erwieß sich hinterher als völlig grundlos, da die vermischten Pretiosen, die nur verlegt waren, sich inzwischen wieder aufgefunden haben. Die so schwer Beschuldigte wird nun wegen falscher Denunciation und Schadens-erlaß wegen ihrer unterbrochenen Reise klagbar werden.

Beim Fensterputzen fiel auf dem Valentinskamp eine Frau aus dem Fenster. Sie hatte in dessen die Geistesgegenwart, sich an Fensterkreuz festzuhalten. So hing sie hülfeschreiend eine ganze Zeit am Fensterkreuz, bis Leute kamen und sie

v. Waldheims Lebensmuth oft bis zur Un-erträglichkeit herabsinken ließen; Qualen, gegen die er sich mit aller Fassung sträubte, schienen mit unerfättlicher Lust in seinem Innern zu wühlen; und diese Qualen stiegen, je unerbittlicher die Krankheit sich zeigte, je kürzer die Spanne Zeit ward, die ihm auf Erden zu leben beschieden war.

Geduldig, weniggleich mit umflorten Blicken, trug Alice diese Pein. Wie oft hing ihr Auge voll banger Furcht an der Miene des Vaters, wie lauschte ihr Ohr mit Entsetzen den Aeußerungen, die wohl nur das Fieber, welches von Monat zu Monat häufiger auftrat und die Krankheit noch unerträglich werden ließ, hervorpressen konnte; doch ihre Jugend, Dank dem Schicksal, vergaß den Eindruck, den solche Stunden erzeugten, und nichts blieb ihr, als das Weh, welches sie beklemmte, wenn Herr von Waldheims Blick voll unaussprechlichem Kummer auf ihr ruhte, wenn die Seufzer, die sich seiner Brust entzogen, ihr sagten, wie schmerzlich ihm die Trennung werde, die ihm so nahe war. Ja, sicherlich! Glück und Wohlergehen, sein halbes Gut würde Herr von Waldheim mit Freuden zum Opfer gebracht haben, wenn es in seiner Macht gelegen hätte, seinem Leben jetzt noch ein paar Jahre Frist zu gewähren; doch hier galt nicht Täuschung; der Gutsherr wußte, wußte sicher, daß sein Stundenglas schon der Hand des schwarzen Schnitters vertraut war und daß der Augenblick nahe, in

aus ihrer gefährlichen Situation erlösen. Der Anblick der in Todesgefahr schwebenden Frau rief auf der Straße unter den Passanten eine große Aufregung hervor.

Lübeck.

31. Oktober. Gestern Abend brach in dem Backraum der friher Borgwardtschen, jetzt Brockmannschen Bäckerei in der großen Burgstraße Feuer aus, welches sich schnell über die Werkstat, das Hinterhaus, den Lagerraum verbreitete und in den Mehl- und Kornvorräthen reichliche Nahrung fand. Die Feuerarbeiter schlugen hoch aus dem Dache hervor und trieben einen Regen von Funken auf das benachbarte Schulhaus. Um 6 Uhr waren die ersten Spritzen zur Stelle, doch war es wesentlich der großen Leistungsfähigkeit der neuen Dampfspritze zu danken, daß das Feuer auf seinen eigentlichen Heerd beschränkt blieb und das Vorderhaus verschonte.

Deutsches Reich.

Dem Bundesrath ist nunmehr der Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung von Geldmitteln aus Reichsfonds zur Einrichtung und Unterhaltung einer Postdampfer-Verbindung mit Ostafrika, zugegangen. Danach soll die Linie auf dem Wege der engeren Submissioen auf eine Dauer bis zu zehn Jahren vergeben werden und die Subvention 900 000 Mk. jährlich betragen. Die Fahrten sollen in Zeitabschnitten von längstens vier Wochen stattfinden, die anzulassenden Häfen bestimmt der Reichskanzler. Die regelmäßigen Fahrten sollen spätestens ein Jahr nach Abschluß des Vertrages beginnen. Aus der Begründung geht hervor, daß die geplante Verbindung von Hamburg bis zur Delagoabai reichen soll, doch soll den Unternehmern die Ausdehnung der Fahrten auf eigene Kosten bis Port Natal in der südostafrikanischen Kolonie gleichen Namens gestattet werden.

Von der Erwin Pascha-Expedition des Herrn Dr. Peters werden der „Danz. Ztg.“ nähere Einzelheiten über den bereits erwähnten blutigen Zusammenstoß der Expedition mit den Eingeborenen mitgeteilt. „Die Leute“ so heißt es in der Zuschrift, wollten keine Boote verkaufen, worauf Tiedemann (der Begleiter des Dr. Peters) dieselben mit Gewalt nehmen wollte. Als die Eingeborenen hiergegen energig Front machten, sah Tiedemann sich genöthigt, sich zurückzuziehen, da er mit seinen paar unzuverlässigen Kerlen nichts ausrichten zu können ein sah. Als Tiedemann bereits im Boote war und sich zur Rückreise anschickte, fiel ein Schuß irgendwo. Tiedemann, der sofort glaubte, es sei auf ihn gefeuert worden, zog seinen Revolver und schoß in die dichtstehenden Menschenhaufen. Vier Mann fielen, von denen drei Mann gestorben sind. Peters beillte sich natürlich sofort, diese Uebereilung gut zu machen und durch Bezahlung von Blutgeld an die Betroffenen die Sache auszugleichen. Wie viel aber der Sache dadurch geschadet worden, werden Sie einmal später erfahren von Mitgliedern dieses Abenteurers, wenn dieselben erst werden sprechen dürfen.

Nach dem amtlichen Berichte des Chef-Arzt des deutschen Schutztruppe für Ostafrika, Doktor Kopsch, ist der allgemeine Gesundheitszustand der Schutztruppe im Monat September als ein günstiger zu bezeichnen; unter dem weiteren guten Einfluß der kühlen Jahreszeit hat die Zahl der Fieber-Erkrankungen unter Europäern und Schwarzen noch mehr abgenommen. Schwere Fieber-Erkrankungen sind bei den Europäern keine, unter den Sudanesen zehn vorgekommen, von den

welchem das letzte Körnchen Sandes gefallen war.

Eine unheilvolle Ruhe hatte sich über die weiten Räume der Besizung gelegt. Es war ein Frühlingstag, warm und sonnenhell, aber die Freude, welche sich rings über die Natur gebreitet hatte, fand auf Wallersbrunn keinen Wiederhall; düster und mit kummer-schwerer Miene schritt ein jeder an dem anderen vorüber, die Dienerschaft wagte kaum, ein lautes Wort von sich zu geben, Alice, die nur mit Mühe den hervorbrechenden Thränen wehrte, sandte flehentlich ihre Gebete zum Himmel und Herr von Waldheim selbst mochte durch die Gewalt der Seelenqualen, welche ihm das sichere Bewußtsein des nahen Todes beschwerte, vernichtet sein. Aber auch alles, was auf der Besizung lebte, schien zu wissen, daß die Scheidestunde für den Gutsherrn gekommen war. Niemand wagte sich zu regen. Voll banger Erwartung hielt ein Jeder seine Aufmerksamkeit nur auf die Vorgänge im Salon des ersten Stockwerks gerichtet, wo der Gutsherr, wie es seit mancher Woche schon sein Wille gewesen, die Nachmittagsstunden nur in Gesellschaft seiner Tochter verbrachte; ein jeder fühlte, daß dem Untergange des heutigen Tages eine trübe Stunde beigegeben war.

Und dennoch wußte niemand, wie trübe sie kam. Niemand außer Alice von Waldheim

hat es jemals erfahren. Niemand hatte eine Ahnung, daß die nicht zu bewältigende Seelenpein den Gutsherrn in der Stunde seines Ablebens fast zum Wahnsinn getrieben, daß die Furcht vor der Gerechtigkeit des Himmels, der er entgegentrat, ihm zu Aeußerungen, welche besser der Hauch der Vergessenheit für ewige Zeiten umweht haben würde, die Sprache gab.

Einem Sünder gleich, der um Erbarmen flehte, lag er da. War das Wahrheit, was seine Miene nicht zur Genüge verhehlte? oder duldete Herr von Waldheim solch entsetzliche Seelenpein nur im Fieberwahn? Redete er im Wahne? Kaum war es für möglich zu nehmen, daß ein Leiden Geist und Körper so außer Fassung bringen konnte, wie es im Verlauf der letzten Wochen bei dem Gutsherrn gesehen war. Zum Sterben matt, die Gestalt bleich wie im Tode, ruhte er auf einem Armstuhl und blickte, als halte ein Traum ihn gefangen, mit funkelndem Auge, die Wangen glühend, dem erlöschenden Pupurscheine des Abends nach. Seine Brust bebte, sein Athem bebte; mitunter schien es, als fasse er die Absicht, den in ihm tobenden Gefühl freien Lauf zu gewähren; doch das Uebermaß der Qual, die er zu tragen schien, ließ die Sprache nicht zu. Er blieb ohne Regung; nur seine Rippen vibrierten, nur ein Seufzer entrang sich dann und wann seiner Brust; o, die Qualen, die in ihm tobten, mußten entsetzlich sein, unbefchreiblich die Pein, die sein Inneres

letzteren zwei mit tödtlichem Ausgang, unter den Julius trat ein schwerer Fieberfall mit Ausgang in Genesung auf. Der Prozentsatz der Gesamt-Erkrankung in der Truppe im Monat September betrug 24 pzt., während der in den beiden Monaten vorher 48 pzt. betragen hat. Von Europäern waren 34 pzt. am Malariafieber krank im Monat September, gegen 40 pzt. in den beiden Monaten vorher, von Sudanesen 25 pzt. im vergangenen Monat, gegen 28 pzt. in den vorhergehenden Monaten. Epidemische Erkrankungen sind im Berichtsmonat in der Schutztruppe nicht vorgekommen.

Deutscher Reichstag.

4. Sitzung, am 29. Oktober. Schatzsekretär von Maltzahn-Gülz führt aus, daß die Zahlen im Etat erheblich höher seien, wie im Vorjahre, es sei aber völlig sinnlos, wenn die Sache in der Presse so dargestellt werde, als ob es den verbündeten Regierungen Vergünstigungen bereite, im Gelde zu wühlen und starke Anforderungen an die Steuerkraft des Landes zu stellen. Der auf 13 1/2 Millionen geschätzte Fehlbetrag des Jahres 1888/89 habe sich thatsächlich auf ca. 20 400 000 M belaufen, ein Unterschied, den namentlich die Wiedereinnahme der Zuckersteuer vermindere. Den Einzelstaaten seien 11 Millionen mehr überwiesen, als veranschlagt, obwohl die Brantweinsteuer um 35 Millionen unter dem Anschlag geblieben sei. An Zöllen seien 37 1/2 Millionen mehr eingeommen, der Haupttheil davon falle auf die Kornzölle. Nach den bisher vorliegenden Zahlen aus 1889/90 sei für dies Jahr ein Ueberfluß von 2-3 Millionen zu erwarten. — Abg. Nidert (frei.): Die Volksvertretung müsse den Etat, der enorme neue Forderungen enthalte, sehr sorgfältig prüfen, da sie die Pflicht habe, dafür zu sorgen, daß das Volk nicht überlastet werde. Bei der Annahme des Septennats habe der damalige Kriegsminister erklärt, daß jetzt ein gewisser Abschluß erreicht sei, trotzdem komme man alljährlich mit neuen großen Forderungen. Der jetzige Etat führe unbedingt zu neuen Steuern, aber vor den Wahlen werde davon nichts gesagt. Früher habe man immer gesagt, wir brauchen nur eine Vertheilungsslotte, jetzt arbeite man auf eine Angriffsflotte hin, die Marine koste jetzt in einem Jahre mehr, als früher in fünf. Außer den übrigen großen Schiffsbauten solle noch der Erjaß für „Eber“ und „Adler“ gebaut werden und dann noch ein neuer Aviso für 4 1/2 Mill.,

ohne daß man wisse, wofür dieser bestimmt sei. Durch den beschleunigten Schiffbau würden Tausende von Arbeitern angezogen, die nachher wieder entlassen würden, dann ginge das Geld wieder an. Die Mehreinnahmen aus den Zöllen seien bedenklich, da man sie den ärmsten Leuten für die notwendigen Lebensmittel abnehme; das Ausland arbeite billiger, da seine Arbeiter niedrigere Preise für Lebensmittel zu zahlen hätten, in der Eisenindustrie sei unsere Ausfuhr bedeutend zurückgegangen. Einige Industrien würden durch die Bedürfnisse des Heeres jetzt reichlich mit Arbeit versehen, später werde der Krach nicht ausbleiben. Es sei unmöglich, in einem Jahre, wo die Vertheuerung auf den kleinen Mann laufe, die Schulden um 250 Mill. zu erhöhen. Das Sozialistengesetz, das jetzt dem Reichstage vorgelegt sei, sei die folgenschwerste Vorlage, die gemacht worden sei. Das deutsche Volk habe nicht verdient, von der politischen Freiheit ausgeschlossen zu werden.

5. Sitzung, am 30. Oktober. In der Fortsetzung der ersten Beratung des Etats bemerkt Abg. v. Wedell-Matshov (kons.), daß manche Positionen des Etats durch ihre Höhe überlastet hätten und sorgfältige Prüfung erbeischten. Er stimme mit Herrn Nidert darin überein, daß die Schonung der Finanzlage des Volkes von ungeteurer Wichtigkeit sei, was aber für eine gute Kriegsausrüstung nötig sei, müsse bewilligt werden. Bei der Marine hielt seine Partei ein langames Tempo für geboten, die Nothwendigkeit der verlangten Neubauten für das Militär müsse geprüft werden. Abg. v. Babel: Zur Motivierung der großen Forderungen für das Militär werde es immer so hingestellt, als ob nur die Färten der Finzen erhalten und sichern und als ob ohne diese die Völker sich zerfleischen würden, das heißt die Dinge auf den Kopf stellen. Den Völkern sei es egal, wer sie regiert, wenn sie nur gut regiert würden. Je mehr man rüste, je näher komme der Zeitpunkt, wo die Last der Rüstungen zu groß sei und der Krieg mit Nothwendigkeit zum Ausdruck komme. Die neuerfundnen scharflichen Mittel der Kriegsführung, Dynamitkanonen zc., würden veranlassen, daß im Kriege die ganze Schaar der Samariter und Samaritaner nicht mehr zur Hülfleistung für die Verbündeten ausreide. Man müsse verlangen, ein friedliches Verhältnis mit Frankreich herzustellen, wenn wir einen Erbfeind hätten, so sei es Ausland. Durch den Getreidezoll würden die unteren Klassen doppelt belastet, mit dem Sozialistengesetz wolle man der Unzufriedenheit einen Damm entgegen setzen und doch habe man mit der schütz-zöllnerischen und antisemitischen Agitation die Unzufriedenheit geschürt. Wenn man Steuern auf Steuern häufe, die Militärkosten ins Unendliche steigere und die Koalitionsfreiheit beschränke, errege man die Unzufriedenheit der armen Klassen. Der Kriegsgeminister erklärt, wir müssen unsere Aufwendungen verstärken, weil die Technik sich fortwähre und man den Leuten das Erfinden nicht verbieten könne. Wegen des Ausbruchs, daß Rußland unser Erbfeind sei, müsse er protestiren, da unsere Väter Schulter an Schulter mit den Russen ihr Blut vergossen hätten. Abg. Bennigsen: Die Rüstung sei uns aufgenöthigt durch die Kriegsrüstungen in ganz Europa, aber mit den Lasten erlaufe Deutschland wenigstens die Sicherheit, einen aufgenöthigten Krieg siegreich durchzuführen. Eine Marine zweiten Ranges müsse geschaffen werden, zur Vertheiligung und zum Schutze der Handelsinteressen. Das Anwachsen des Etats sei nicht ohne Bedenken, wir hätten eine Schuldenlast von 1250 Millionen und noch nicht die Spur eines Tilgungsfonds, nothwendig sei auch ein verantwortlicher Reichsfinanzminister.

durchwühlte, bis sie ihn das so verhängniß-schwere Wort um Vergebung und Sünde finden ließ. Jetzt war es geschehen. Ein jäher Entschluß löste die Unbeweglichkeit seiner Miene: noch einen Moment schwankte er, dann wendete er sich mit einer schnellen Bewegung des Kopfes der neben ihm knieenden Tochter zu. „Alice!“ rief er bebend. Voll unaussprechlichem Kummer ruhte ihr Blick auf ihm. „Alice!“ wiederholte der Gutsherr und seine welke Hand streckte sich wie flehend dem Kinde entgegen, „Du hörst die Stimme des Schöpfers; er ruft mich! Bete mit mir, Alice! flehe zum Himmel um Erbarmen für die Schwere der Sünde, deren Last mich in das ewige Verderben hinabwälzen wird!“ Alice senkte still. „Du hörst mich,“ rief der Gutsherr lauter, „Du empfindest meine Qualen, Du trägst die Last mit mir! So bete! Bete, Alice! Flehe mit mir, daß dem Frevler, dessen Fluch ich mit mir in die Ewigkeit nehme, nicht durch die Verdammniß meiner Seele Vergeltung wird!“ „D, mein Gott!“ Mit zitterndem Bangen ergriff sie die zu ihr ausgestreckte Hand; ihr Auge funkelte, ihre Wangen erglühten, hervorgerufen durch die namenlose Furcht, die sie bei den so fieberhaft hervorgestoßenen Irreden — wie sie seit Monaten glaubte — des Vaters empfand.

Unter Galiläa, in dem Sinne ausgesprochen hat, daß Jesus von Nazareth den Kreuzestod erleide. Er verurtheilt, auf dem Stuhle des Prätors sitzend, im 17. Jahre der Regierung des Cäsar Tiberius, am 25. März in der heiligen Stadt Jerusalem, als Annas und Kaiphas Hohepriester des Volkes waren und Pontius Pilatus Statthalter von Unter-Galiläa, den Jesus von Nazareth dazu, daß er zwischen zwei Säulen gekreuzigt werden soll, weil die aus den Kreisen der Vornehmen und des Volkes bekannten Zeugen Folgendes erhartet: 1) daß Jesus ein Verführer ist, 2) daß er ein Aufrührer ist, 3) daß er ein Feind des Gesetzes ist, 4) daß er sich betrügerischer Weise König der Juden nennt, 5) daß er, begleitet von einer Schaar Verehrer, die in ihrer Hand Palmen getragen haben, in den Tempel ging.“ Hieran schließt sich der Befehl an den Hauptmann Quirilius Cornelius zur Vollstreckung des Urtheils, sowie das Verbot an Arme und Reiche, den Tod Jesu zu verhindern. Außer dem Urtheilssprecher trägt dasselbe noch die Unterschrift folgender Zeugen: Daniel Kofani, Johannes Zorobabel, Rafael Kofani und Kapet.

Eine große Studentenschlägerei in Wien hat sich am Sonnabend folgendermaßen abgepielt: Die katholischen Studenten-Verbindungen „Morica“ und „Austria“, welche grundsätzlich die Satisfaktion mit Waffen verweigern und sich deshalb „Progressisten“ nennen, erschienen am Sonnabend Mittag zum „Bummel“ auf der Universität das erste Mal offiziell in ihren Farben. Die Burlesken, welche schlagen und sich darum „konfervativ“ nennen, sprechen den „Progressisten“ das Recht, am „Bummel“ mit Abzeichen theilzunehmen, ab. Reibungen deswegen sind schon oft vorgekommen. Bei dem Zusammenstoß waren die „Konfervativen“ in fünfacher Uebersahl. Die Keilerei nahm große Dimensionen an und pflanzte sich von der Aula über die Ringstraße bis zum Rathhausmarkt und Rathhaus fort, wo die verfolgten „Progressisten“ in den Hof flüchteten und Feuerwehrt und Amtsdienner durch Schließen der Thore die Verfolger aufhielten. Die Konfervativen hatten mit Stöcken dreingehauen und den Gegnern die Mägen und Bänder herabgerissen. Fünfzehn Verwundungen sind vorgekommen, zumeist leichter, einige aber ernster Natur. Die zuerst aufgebotene Polizei konnte nichts ausrichten; erst eine größere Abtheilung Polizisten stellte die Ordnung wieder her. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, auch die Gerichte werden einschreiten. Die akademischen Behörden beschäftigen sich natürlich ebenfalls mit dem Vorfall, der in den Annalen der Wiener Universität ohne Beispiel ist.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide färbt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn je mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenstand zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so geräucht sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Hennberg (A. u. S. Postf.) Zürich verfenbet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

das Licht des Tages treten und die Schande, die ihm folgt, ihren Fluch über Dein junges Dasein ergießen wird!“

Alice behte. „Nicht so, Vater!“ rief sie unter Thränen; „Deine Handlungen sind frei von Schuld und sind es immer gewesen; —“

Ein Zug unbeschreiblicher Bitterkeit glitt über des Gutsheeren Gesicht.

„Wollte Gott, es wäre so!“ quoll es fiebernd von ihm; „aber ich sehe den Augenblick, da mein Name, und mit ihm der Demüthige, dem Spott der Welt preisgegeben sein wird, da der Inhalt, den jenes Kästchen birgt, über die Handlungen meines Lebens zum Verräther werden, da er über Dein junges Haupt unerbittlich den Stab brechen wird!“

Alice antwortete nicht.

„Meine Tochter,“ rief der Gutsheer plötzlich eifrig, „nimm Du das Kästchen zu Dir, wenn ich aus dem Leben geschieden sein werde! Gott ist mein Zeuge, daß ich keine Sünde will, da ich es dem Blick der Welt entziehe, damit die Unschuld Deines Herzens allein über seinen Inhalt richte und vielleicht dem Gebückten, dem Geschädigten dermaleinst noch Sühne wird!“ (Fortsetzung folgt.)

Schlesing aus Storchneß wegen wiederholter Sittverbrechen zu 5 Jahren Zuchthaus. — Der in einem Berliner Bankgeschäft angestellte Buchhalter Otto Döhning ist seinen Prinzipalen durchgegangen, nachdem er 90 000 Mk. veruntreut hatte. Döhning ist 24 Jahre alt, von großer, schlanker Statur, hat schwarzes Haar, dunkle Augen und ovales, bleiches Gesicht ohne Bart. — Der Professor Richard Gofche in Halle hat in einem Anfälle von Geistesföhrung Hand an sich gelegt und sich mit einem Rasirmesser die Kehle durchgeschnitten. Gofche war 65 Jahre alt und seit 1863 Professor der morgenländischen Sprachen an der Universität Halle. — Der Lehrer Steuer in Kofau hat seine Frau ermordet; der geistesgestörte Thäter ist entflohen. — Im Zollamt zu Lugano wurde einer nach Mailand reisenden englischen Familie eine Tasche geraubt, welche 250 Pfd. Sterl. und 35 000 Francs in Werthpapieren enthielt. Von den Dieben fehlt jede Spur. — In Konstantinopel wurde am Freitag ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, der dort keinen Schaden anrichtete, aber in Mytilene einen großen Leuchtthurm vollständig zerstörte. — Im Bürgerpark zu Bremen erschöß sich am Mittwoch Abend in einem Anfall von Wahnsinn der Lehrer Siemens von der Volksschule. — In Erfurt schoß ein Schlofferlehrling beim Spielen mit einem geladenen Revolver seinen Freund nieder, die Kugel ging durch die Lunge. — Auf dem Scheibenstande in Ludwigslust wurde ein als Scheibenzeiger fungirender Dragoner durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Nachdem das Signal zum Einfeilen des Feuers gegeben war, war der Dragoner hinter die Scheibe gegangen, um Kugeln zu juchen; währenddessen wurde das Schießen wieder eröffnet, ohne signalfirt zu sein. — Von dem Leipziger Personenzuge wurde dieser Tage die Wurzen ein Bahnmeister überfahren und getödtet; das gleiche Schicksal traf einen Bahnwärter bei Jösha. — In Frankfurt a. M. wurde in der Nacht zum Dienstag der Klempler Sauer von dem Schlossergesellen Döll niedergeschossen. Der Stich traf die Lunge und hatte den Tod zur Folge. Ein Wortwechsel, hervorgerufen durch unnütze Bemerkungen Dölls, soll die Veranlassung der That gewesen sein. — Das Schiff „Bolau“ ist auf der Fahrt von Kalkutta nach Liverpool verflohen; die aus 32 Personen bestehende Besatzung ist anscheinend umgekommen.

Ein merkwürdiger Prozeß kommt nächstens vor dem Spandauer Schöffengericht zur Verhandlung. Unter dem Titel „Der Scharfrichter von Berlin“ erscheint im Verlage einer Spandauer Firma ein Kollportage-Roman, dessen Held der Scharfrichter Kraus ist. Dieser Roman, welcher aus Aufzeichnungen und persönlichen Angaben des Herrn Kraus herflammen soll, ist natürlich mit allerlei gruseligen Details angefüllt. Unter anderem wird darin von einem ganz niedlichen Liebesverhältniß erzählt, welches „das Weib des Scharfrichters“ mit einem von dessen Gehilfen unterhalten haben soll, und welches unter voller Namenskennung ganz minutiös dargestellt wird. Hierdurch föhlt sich die von ihrem Manne getrennt lebende Frau Kraus beleidigt, da sie sich von aller Schuld frei weiß und hat, wie der „B. B. C.“ zu berichten weiß, bereits den Strafvertrag gestellt.

Das Urtheil des Pilatus. In dem Kart-häuserloster von Neapel wird ein Uniform von einer Melique aufbewahrt: eine eherner Tafel und auf derselben in hebräischer Sprache das Urtheil des Pontius Pilatus, welches für Jesus den Kreuzestod ausspricht. Das Urtheil wurde nämlich, in eherner Tafeln gegrahen, den zwölf Stämmen zugeschied, und obige Tafel soll eine dieser Originaltafeln sein. Man fand dieselbe erst in diesem Jahrhundert (1820) in Aquileia in einer alten geschnittenen Vase aus Marmor. Der Wortlaut des Urtheils ist folgender: „Urtheil, welches Pontius Pilatus, Statthalter von

mit dem Gefolge im Piraeus zur Fahrt nach Konstantinopel ein. Die königliche Familie, die fürstlichen Gäste, welche der Vermählungsfeier beiwohnten, und zahlreiche andere Personen von Distinktion gaben den Majestäten zur Abfahrt das Geleite. Bei dem herzlichen Abschiede drückte das Kaiserpaar die vollste Genugthuung über den ihnen zu Theil gewordenen Empfang aus. — Das Eintreffen des Kaiserpaars in Konstantinopel wird am Sonnabend zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags erwartet.

Großbritannien. London, 30. Oktober. Einem Telegramm aus Eburnsday-Insel (Nord Queensland) vom 29. d. zufolge ist daselbst die Nachricht eingegangen, daß der anglikanische Pastor Savage, die ihm unterstellten eingeborenen Lehrer und die Mannschaft des Schiffes „Mary“, sowie sämtliche der Londoner Missionsgesellschaft zugehörigen Eingeborenen des südlichen Neu-Guinea ermordet worden sind. Der der Regierung von Queensland gehörige Dampfer „Albatros“ ist nach dem Orte der That abgegangen.

Ein Berichterstatter der „Daily News“ in Zalcarragh, dem Schauplatz der großen Pächterausweisungen auf dem Ophertischen Güterkomplex, übermittelt seinem Blatte einen Bericht über Brandstiftungen, welche die peinlichen Szenen, die sich jüngst in Glenbeigh abspielten, ins Gedächtniß rufen. Am Sonnabend besuchte der Agent des Güterkomplexes, begleitet von 5 Gerichtsvolksgleichen und einer Abtheilung Militär und Polizei den Flecken Drumnattinny mit den gewöhnlichen Paraphernalien, welche durch eine Quantität Paraffinöl erzeugt wurden. Die Häuser von vier Pächtern wurden in Brand gesteckt, was ungeheure Aufregung in der Nachbarschaft verursachte.

England. Aus Petersburg wird berichtet: Großes Aufsehen erregt hier ein in den hiesigen Blättern publizirtes Urtheil des Ohrenburger Kriegsgerechten, durch welches der gewesene Hetman der Drebnburger Kosaken, Oberst von Mohrenschield, Inhaber des St. Annen-Ordens 2. und 3. Klasse, des Stanislaus Ordens 2. Klasse mit Schwertern, des St. Vladimir-Ordens 3. und 4. Klasse, des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens 3. Klasse, des goldenen Säbels mit der Inschrift „Für die Tapferkeit“, der Medaillen aus den Feldzügen 1853—1856, 1863—1864, 1875—1876 (in China und Korea) 1877—1878 und 1881 (Central-Asien) wegen Vetheiligung an einer geheimen, gegen die Regierung des Kaisers gerichteten militärischen Agitation aller seiner Aemter, Würden, Orden, Titel und Rechte verurtheilt und zu lebenslänglicher Verbannung nach dem Gouvernement Dionez (Nordrußland) verurtheilt wurde.

Aien. Calcutta, 28. Oktober. Bei Hatras, unweit Agra, ereignete sich heute Morgen ein verhängnisvolles Eisenbahnunglück durch die Fahrlässigkeit eines Weichenstellers, welcher einen Personenzug auf ein „todtes“ Nebengeleise, statt auf das Hauptgeleise dirigierte. Die Lokomotive, der Bremswaggon und ein Frauenwaggon dritter Klasse stürzten über die Böschung. 13 Frauen, ein Knabe, und ein Mädchen wurde getödtet und 39 Personen trugen Verletzungen davon.

Mannigfaltiges. Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Die Strafkammer des Landgerichts zu Lissa verurtheilte den 52jährigen, verheiratheten Lehrer

zeugniß der ihn aufreibenden Krankheit entgegenzunehmen, so erfaßte doch eine unaussprechliche Furcht ihre Seele, als sie den Ausdruck wilder Verzweiflung in seinen Zügen sah. Sie behte. Minutenlang verharrte sie ohne Bewegung, dann glitt ihr Kopf auf die Kniee des Vaters; sie weinte bitterlich. Herrn von Waldheims Brust fieberte schwer. Es muß entsetzliche Dual sein, die ihm Leib und Seele zerrwühlte. Das Auge stier, in jedem seiner Züge die Verzweiflung, deren er nicht Herr werden konnte, zeigte er ein Bild, des Erbarmens werth. Minuten durften vergehen. D, es währte lange, bis der Entschluß, den er gefaßt hatte, die Pein des Augenblicks übermannte und ihn den Faden seiner Reden von neuem aufnehmen ließ.

„Alice,“ stotterte er endlich, mit seinen wellen Fingern wie im Traume ihre goldenen Locken berührend, „wir sind am Scheiden, Alice; —“

„D, Vater!“

„Die Ewigkeit winkt mir; habe Mitleid, sei barmherzig; Wallersbrunn, — die Bestimmung, —“

„D, sprich nicht so, Vater!“

„Es muß heraus, Alice; Wallersbrunn, — die Bestimmung — ist — ist nicht Dein Eigenthum!“

Er söhnte; in athemloser Spannung hing sein Auge an der Miene der Tochter, deren Blick voll unaussprechlichem Mitleid auf ihn gerichtet war.

„Du hörst nicht, Alice?“ stammelte er

Redner sei mit einem großen Theile seiner Partei immer gegen die Lebensmittelsölle gewesen, doch ließen sich dieselben jetzt nicht ohne Weiteres beseitigen. Alle Einnahmen aus direkten Steuern zu schaffen, sei unmöglich, bei den großen Mehrkosten der letzten Jahre seien wir auf die indirekten Steuern angewiesen. Nichts Schilderungen der wirtschaftlichen und politischen Lage seien übertrieben, die Deutschen im In- und Auslande seien stolz auf ihr Vaterland, die Karikatur der Lage sei der Ausfluß des einseitigen Standpunkts einer erbitterten Partei. — Abg. Windthorst: Die Darstellung des Vorredners sei eher eine Karikatur wie die Nichters; große Schichten des Volkes seien mit der jetzigen Lage unzufrieden, wir könnten stolz sein auf die Macht des Vaterlandes, aber nicht auf freibeitliche Einrichtungen. Wir müßten stark gerüstet sein, aber damit sei die Frage vereinbar, ob die verlangten Gelder absolut nötig seien. Als das Septennat bewilligt wurde, hieß es, wir hätten Ruhe, jetzt würden von Jahr zu Jahr neue Anforderungen gemacht. Bei dem kolossalen Heere müßten wir uns auf eine Devisionsflotte beschränken. Mit den indirekten Steuern seien wir so ziemlich am Ende angelangt, die verpöbnete Reform der direkten Steuern in Preußen sei ausgeblieben. Ein verantwortlicher Reichsfinanzminister nütze nichts, wenn nicht ein ganzes Reichsministerium geschaffen würde. Der Etat biete eine schwierige Arbeit, die vor Weihnachten nicht erledigt werden könne, das Volk verlange Erleichterung, es verarme; der Kaiser selbst habe die Nothwendigkeit der Prüfung der Verhältnisse der Arbeiter betont. Abgeord. v. Kardorff theilt die Bedenken gegen die großen Ausgaben, denen keine Deckung gegenüberstehe. Die Forderungen seien genau zu prüfen, wir müßten aber eine Flotte haben, die der Flotte mindestens einer Großmacht gewachsen sei.

Ausland.

Dänemark. Aus Reykjavik (Island) wird der „Berl. Tidn.“ unterm 16. Oktober geschrieben: Sonntag Morgen, den 13. d. M., spürte man hier um 4 Uhr eine Erderstütterung, welcher gegen 5 Uhr mehrere kleinere und größere Stöße folgten. Die Erderstütterungen dauerten den ganzen Vormittag und kulminirten um 12 1/2 Uhr in einem so starken Erdbeben, daß sämtliche Häuser der Stadt ins Schwanken geriethen und alle losen Gegenstände durcheinander geworfen wurden. Seit 1868 hat man hier eine so starke Erderstütterung nicht gehabt. Als der Stoß um 12 1/2 Uhr erfolgte, flüchtete ein Theil der in der Kirche versammelten Gemeinde aus derselben, so daß Gesang und Gottesdienst eingestellt werden mußten. Nach der Meinung des größten Theiles der Bevölkerung Reykjaviks ging die Richtung des Erdbebens von Nordost nach Südwest.

Belgien.

Die Zahl der Strikenden im belgischen Kohlenbassin Borinage beträgt 8000. Die Delegirten der Bergarbeiter thaten gestern beim Minister der öffentlichen Arbeiten Schritte, um seine Unterstützung für ihre Forderungen zu erlangen. — In einigen kleinen Kohlenwerken ist gestern der Strike verkinbet worden. Die Bassins Centre und Charleroi sind vollkommen ruhig. Die Führung unter den Bergleuten ist am stärksten im Mittelbecken; in Ostende, Brügge und Antwerpen stehen Truppen zum Abmarsch nach dem Kohlenrevier bereit.

Griechenland.

Athen, 31. Oktober. Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Vittoria schiffen sich Mittags

„Betest Du, Alice?“ begann der Gutsheer wiederum und seine Stimme vibrierte in seiner wahnfinnigen Erregung; „siehst Du mit mir um Erbarmen? — Oder wie? Du siehst nicht mit mir? Du empfindest, Du siehst nicht die Pein, die mir Leib und Seele verzehrt?“

Alicens Blick wurde naß. Vom tiefsten Mitleid ergriffen, preßte sie heiße Küsse auf die wellen Finger des Gutsheeren, die sie in kindlicher Verehrung und Liebe umklammert hielt.

„Ich flehe zu Gott,“ erwiderte sie mit Innigkeit, „daß er Deine Sünden, so wie die Vergehen aller Menschen auf Erden vergebte. — Habe Vertrauen, lieber Vater; die Liebe der Tochter ist es, die ihre Bitten um Erlösung Deiner Seele für Dich voraus in das Himmelreich schiekt.“

Ein Seufzer entrang sich Herrn von Waldheims Brust.

„Die Liebe der Tochter!“ stotterte er in wildem Beben; „der Tochter, deren Haupt ich mit Schande belade, deren unschuldsvolles Dasein mein Frevel in die Niedrigkeit des Lebens hinabjagt, indes meine Seele für die Ewigkeit —“

„Vater! Vater!“

„Für die Ewigkeit des Himmels verloren ist!“

„D, mein Gott!“

Blühend hingen Alicens Blicke an der Miene des Vaters. Ob sie gleich seit lange gewöhnt war, derlei Reden als ein Er-

Anzeigen.

Concurs-Verkauf!

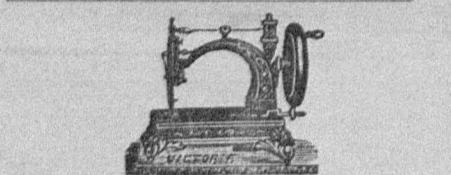
Taschenuhren, abgezogen und pro jede Uhr mit Secundenzeiger u. Emailblatt, 2712 Stück Nickel-Kem. in 6 Rub. gehend, anstatt M. 16 nur M. 7.45, mit Goldrand, Goldzeiger M. 8.45 und 1478 Stück Cylinderuhren, gravirt mit Goldrand in 6 Rub., früher M. 23, jetzt M. 10 zu verkaufen. Ferner 3927 silb. gestempelte Goldrand Kem. in 6—10 Rub. gehend, mit Präzisionswert, allerbeste mit Goldzeiger, früher M. 31, jetzt M. 15, feinste M. 16, für Damen sammt Kette in Atlas-Stuhl M. 16—17, in 14-karat. Gold anstatt M. 60 jetzt M. 32, breiter Goldreif am Zifferblatt M. 35, 3 Dedel (Savonet) M. 28—42 mit Kette und Stuhl ca. 828 Anker-Kem., 2 Silberbedeln 15 Rub., Brequet, Spöral und Goldrand, beste und dauerhafteste Uhr, anstatt M. 45 M. 23.85, in 14-karat. Gold M. 60—70, 3 Goldbedel M. 109—120. Agenten 8 Proz. Rabatt. Versandt zollfrei. Nachn. aber unbedingte reelle Garantie 3 J. Beliefert wird das schönste, beste und dauerhafteste. Für nicht passendes das Geld zurück, somit kein Risiko. Briefe 20, Karte 10 Pfg. Porto. **Engel Selinger, Uhrenf., Kreuzlingen (Schweiz).**

Hamburger Ausstellungs-Lotterie.

Die Einlieferung und Ordnung der vielen Gewinngegenstände erfordert zu viel Zeit, so daß die **Ziehung am 7. und 8. November** erst stattfinden kann. **Loose a 1 Mark** (Porto 25 Pfg.) sind so lange der Vorrath reicht zu haben in den bekannten Verkaufsstellen. **Julius Gertig, Hamburg.**

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte **Bettfedern-Lager**

Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern für 60 Pf.** das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf., prima Halbdaunen nur 1,60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwillig. **Prima Inlettstoff doppeltbreit** zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl). **zusammen für nur 11 Mark.**



Singer = Nähmaschinen mit Verluß für M. 75, unter vollständiger Garantie, **Handnähmaschinen** versch. Systeme, **Schuhmacher-Maschinen, Sattler-Maschinen, Nähmaschinen-Nadeln** für alle Systeme, **Maschinenöl und Nähgarne** Reparaturen prompt und billig empfiehlt **Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.**

Unter-Steinbaukasten sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das Billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prächtige Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „Unter“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos übersenden: **F. Ad. Richter & Cie., Budorfstadt.**

Die theuren Kaffeepreise

legen es jeder harramen Hausfrau nahe, darüber zu denken, welches **Kaffee-Surrogat** sich besonders dazu eigne, den Kaffee billiger und doch schmackhaft zu machen, und die Gesundheit durch den Genuß zu fördern. Sowohl bedeutende Aerzte wie auch die „Allgemeine medicinische Zeitung“ empfehlen zu dem Zweck besonders den

Deutschen Natron-Kaffee

von **Thilo & v. Döhren in Wandsbeck.**

Der Natron übt eine wohlthätige Wirkung auf die Magensäure und Verdauung aus, zieht den Kaffee rein aus und verleiht den Kaffeegeschmack ohne ihm seinen Wohlgeschmack zu nehmen.

Zu 2 Theilen indischen Kaffees empfiehlt es sich 1 Theil Natron-Kaffee zu nehmen.

Päckete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Kolonialwaaren-Handlungen.

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

Vertreter für Wiederverkäufer C. J. Möller, Kiel.



Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft Express-Postdampfschiffahrt Hamburg - New York

Southampton anlaufend **Oceanfahrt ca. 7 Tage.**

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindungen zwischen **Havre-Newyork, Stettin-Newyork, Hamburg-Havanna, Hamburg-Baltimore, Hamburg-Mexico.**

Nähere Auskunft ertheilt: **H. F. Klörin in Ahrensburg.**

Ziehung unwiderrüflich 20. Dezember 1889.

III. Rothe Kreuz-Lotterie

Nur baares Geld

1 Gewinn a	150 000 Mk.	150 000 Mark.
1 "	75 000 "	75 000 "
1 "	30 000 "	30 000 "
1 "	20 000 "	20 000 "
5 Gewinne	10 000 "	50 000 "
10 "	5 000 "	50 000 "
100 "	500 "	50 000 "
500 "	90 "	45 000 "
3500 "	30 "	105 000 "
4119 Gewinne mit		575 000 Mark.

Loos 3,50 M., 1/4 Antheilloos 1,75 M., 1/4 Antheilloos 1 M. 11 Viertel fortirt 10 M., 28 Viertel fortirt 25 M., 56 Viertel fortirt 50 M., 112 Viertel fortirt 100 M. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt

Aug. Fuhse, Berlin W. Friedrichstr. 79.

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin.**

Preislisten über Neuheiten von:

Jagdgewehre, Teschins, Revolver, Schellbeulichen, Jagdpatent etc.

versende ich an Jedermann frei ins Haus. — Alle meine Waffen sind amtlich geprüft und präcis eingeschossen. Für alle Waffen übernehme ich jede gewünschte Garantie. Jeder kann 4 Wochen Probe schiessen und dann tausche ich noch gratis um. Vorderladergewehre werden zu Hinterladern billigst umgearbeitet. Reparaturen werden sauber ausgeführt. Für strong reelle Bedienung bürgt mein Weltrenomé.

Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstr. 159.



Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst

Schlafgas.

Hans de Grahl, Hamburg, Gilbert, Wandsbeker Chaussee 299 Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof. **Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.**

G. & O. Lüders, Hamburg empfehlen **hilfsfreies Reissuttermehl.**

24—28% Fett u. Protein und 50—60% stickstoffreiche Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein **garantirt**, als billiges, nahrhaftes u. gesundes **Krautfutter** für Milchkuhe, Mastochsen und Schweine. Verkaufsstellen werden in allen größeren Orten unter günstigen Bedingungen errichtet.

Räucherspiritus, Räucherpulver, schwarze und rothe Räucherkerzen, Coniferen-Geist und Zimmerparfüm empfiehlt die Drogenhandlung von **Aug. Prahl, Ahrensburg,** im Hause des Herrn **Peemöller.**

Malzextract Malzextract-Gesundheitsbier Malzextract-Bonbon empfiehlt **Ahrensburg. Johs. Spiering.**

Satruper Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der **Apothete in Ahrensburg** und in **Sülzfeld.**

Hamburger Ausstellungs-Lotterie.

Hauptgew. i. W. von 15,000 M., 10,000 M. u. i. W. **Ziehung am 7. und 8. November 1889.** **Loose a 1 Mark** (für Wiederverkäufer günstige Bedingungen) empfehle besten. **Answärtige** haben für **Porto** und **Ziehungsliste 25 Pfg.** (unter „eingeschrieben“ 45 Pfg.) beizufügen. NB. **Unter Nachnahme werden keine Bestellungen ausgeführt.** **Julius Gertig in Hamburg.** Verkaufsstellen in **Ahrensburg** bei **H. Schotte** und **Aug. Haase.** **Versand der Listen vom 12. November ab.**

Beste Bezugsquelle. Das große

Bettfedern-Haus

von **B. BENJAMIN** in **Altona a. d. Elbe** versendet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue gereinigte Bettfedern** für nur **60 Pf.** pr. Pfd. **vorzüglich gute Sorte** 1,25 M. **prima Halbdaunen** 1,60 u. 2 " **prima Ganzdaunen** nur 2,50 " Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Verpackung wird billigt berechnet. **Gute, reelle und prompte Bedienung** wird zugesichert und tausche ich Nichtgefallendes um.

Medicinal-Tokayer

in 1/4, 1/2 und 1/1 Flaschen empfiehlt **Ahrensburg. Johs. Spiering.**

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtstisch) **1 Kiste enthält ca. 440 Stück,** versende gegen **3 Mark** Nachnahme.

Risik und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. **Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.**

Reife, süße ungarische Weintrauben

5 Kilo Mk. 2,70 franco sammt Korb gegen Nachnahme. Gute Ankunft garantirt. **Anton Thor, Weinbergbesitzer Werthez (Süd-Ungarn).**

Prima Hamburger Kuchen-Syrup

empfehlen **E. Pahl, Ahrensburg.**

Landwirtschaftliche Maschinen

als **Dreih- u. Säffelmaschinen Häufenschneider zc.** empfiehlt **H. Peemöller, Ahrensburg.**

Formulare

für **Gemeindevorsteher, Standesbeamte, Zoll- und Inhalts-Erklärungen zc. zc.** vorrätig in **E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.**

Tapeten!

Wir versenden: **Naturell-Tapeten** von 10 J. an, **Glanz-Tapeten** von 20 J. an, **Gold-Tapeten** von 20 J. an, in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und bestem Druck. **Gebrüder Ziegler, in Lüneburg.** Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Große Verkegelung

von **Gänsen, Enten und Hühnern**

am **Sonntag, den 3. und Montag, 4. November,** auf der Bahn des Herrn **Johs. Schierhorn,** wozu freundlichst einladet **Ahrensburg. H. Schmidt.**

Ein kleines Haus

nebst **Garten** zu verkaufen event. zu vermieten von **E. Köhn, Hamd. Chaussee, Ahrensburg.**

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich bis auf Weiteres meine Wohnung nach dem Hause des Herrn **Ph. M. o. f. e. s., Hamburger Chaussee,** verlegt habe.

Hochachtungsvoll **Ahrensburg. F. Rathje, Schneidermeister.**

Ostpreussische Dienstboten!

Martini dafelbst abgehend, sowie ordentliche tüchtige **Arbeiterfamilien** empfiehlt unter coulantem Bedingungen **C. H. Schmäser, Todendorf pr. Oldesloe.** Anfragen ist Porto zur Rückfrankung beizufügen.

Gesucht ein Mädchen für Hausarbeit

von **Ahrensburg. O. Wolfram, Bierbrauerei.**

Entlaufen

bei Ahrensburg ein **fettes weißes Schaf.** Nachricht erbittet **Schlachter Starck in Meindorf.**

Die Apotheke in Ahrensburg

empfehlen: **flüss. Fischleim. — Zahnpulver u. Pasten. — Brunata-Keim — Baumwachs. — Pepsin-Wein. 10 Wäschseignepulver. — Mineralwässer. — Island. Moos-Pasta.**

Wer im **Zweifel** darüber ist, welches der vielen angelegentlichsten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an **Richters Verlag-Anstalt** in Leipzig und verlange das illust. Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigebrachten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. — Anfertigung **kostenlos.**

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 30. October.

Schafviehhandel heute flau. Schafviehhandel ebenso bei unbedeutenden Preisen. Die Preise stellten sich für holländische Rind er auf 20—21 Thlr., für Mittelwaare auf 18—19 Thlr. und für geringere Waare auf 16—17 Thlr. pr. 100 Pfd., für holländische Markt Hammel auf 55—70 Pfg., für medienburger auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 114 Rinder und 112 Schafvieh, von denen beinahe — und — Stück unverkauft blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Platzgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. bis —, beste fettere zum Versand Mk. 61—63, Mittelwaare —, Gauen Mk. 56—60 pr. 100 Pf. und Ferkel Mk. 60—61 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 23. d. bis incl. d. 29. d. Mk. 9200 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — kleine russische Pferde, nach dem Räderhandel ziemlich gut. Am Markt standen 1150 Stück, Rest blieben 60 Stück. Preise von 60 bis 90 Pf. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Dtbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaumur.	Wind
31. 9 u. B.	759,5	+ 5	ss
1. 9 u. B.	760,2	+ 2,5	ss
Höchste Temperatur am 30. + 9,2 Gr.			
" " " " 31. + 9 " "			